



Die Mädchen: Nastassja & Manuela

Das Datum: Juli 2002

Das Ziel: Provence, Frankreich

Nach den beiden überaus erfolgreichen Reisen in 2001 ist Südfrankreich mein Lieblingsziel für die Produktionsreisen geworden: Neben den wunderbaren Locations sprechen ein sehr freundliches Klima und leichte Erreichbarkeit dafür. Im Gegensatz zu den beiden letzten Reisen, die uns ins weiter westlich gelegene Languedoc führten, geht es diesmal mitten ins Herz der Provence: das Tal von Apt!

In technischer Hinsicht gab es diesmal eine Premiere: Ich hatte kurz zuvor nach Tipps von mehreren Kollegen eine Digitalkamera angeschafft. Bei verschiedenen Tests hatte meine Nikon D1x einen hervorragenden Eindruck hinterlassen, nun sollte sie also zum ersten Mal richtig zum Einsatz kommen.

Dienstag, 2. Juli 2002: Anreisetag

9.00 Uhr: Wird Zeit, dass wir auf den Weg kommen. Da Südfrankreich nicht so schrecklich weit weg ist, haben wir für die Anreise wie immer das Auto genommen. Außer Nastassja und Manuela ist wie immer auch Heike, meine Visagistin, mit dabei. Das Wetter zuhause ist mies, aber ich vertraue auf den Deutschen Wetterdienst, der für Südfrankreich bestes Sommerwetter in Aussicht gestellt hat. Zum Glück war die Vorhersage richtig!

22.00 Uhr: Nach zehn Stunden Autobahn und noch eineinhalb Stunden auf der Landstraße sind wir endlich am Ziel. Als Stützpunkt für die Reise habe ich ein kleines, gemütliches Hotel in einem noch viel kleineren Dorf in der Nähe von Gordes gewählt, das ich von einer früheren Reise her kannte. Wie das ganze Dorf besteht auch das Hotel aus den für die Provence typischen, mehrere hundert Jahre alten

Steinhäusern. Wir haben ein Nebengebäude mit drei Zimmern ganz für uns allein!



Schön, hier zu sein: unser kleines Hotel.

Mittwoch, 3. Juli: erster Arbeitstag

6.00 Uhr: Die Morgenshootings kurz nach Sonnenaufgang haben sich bei den letzten Reisen so gut bewährt, dass ich auch diesmal daran festhalte. Für die abenteuerlustige Manuela habe ich

heute besonders ausgefallene Location ausgesucht: In der Nähe von Gordes gibt es eine Ölmühle, die direkt unter einen Felsen gebaut ist. Die Mühle ist seit ewigen Zeiten nicht mehr in



Vorbereitung für den ersten Einsatz.



Betrieb, aber da ein großer Teil der Anlagen aus Stein gebaut oder direkt aus dem Felsen gemeißelt ist, ist noch sehr viel erhalten - genug jedenfalls für eine sehr spannende Kulisse für unsere Bilder.

7.30 Uhr: Manuela genießt den kleinen Spaziergang zur Mühle in der noch kühlen Morgenluft, und auch meine Laune ist bestens, als ich feststelle, dass meine Kalkulation aufgeht: Bei tief stehender Morgensonne fällt das Licht durch die wenigen, sehr kleinen Fenster in den sonst sehr düsteren Raum und taucht ihn in ein warmes, liebliches Licht. Und auch die neue Kamera besteht ihre erste Bewährungsprobe: Da es trotzdem recht dunkel ist, muss ich mit hoher Empfindlichkeit arbeiten, und das geht ohne Digitaltechnik nicht halb so gut.



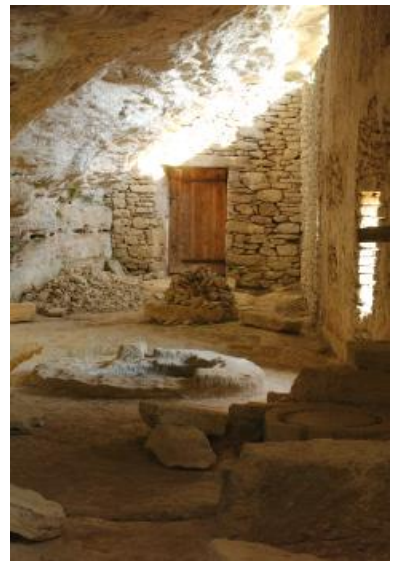
Voll in den Dreck: Manu ist für jeden Spaß zu haben!

10.30 Uhr: Ein guter Anfang ist gemacht. Wir sind zurück beim Hotel, um Heike und Nastassja abzuholen. Unser nächstes Ziel ist eine kleine Schlucht mit einem Wasserfall in der Bergen, etwa eine Stunde Fahrt von hier.

12.00 Uhr: Entgegen meinen Befürchtungen scheint auch um die Mittagszeit noch Sonne in die nach Osten ausgerichtete Schlucht. Die Zikaden scheinen diesen Ort auch zu mögen, jedenfalls machen sie einen Höllenlärm! Heike korrigiert das Make up noch ein wenig, während ich mit Nastassja schon mal losgehe. Wir wollen gerade anfangen, als eine deutsche Familie aufkreuzt und sich erstmal gemütlich an unserem Wasserfall niederlässt. Leider gibt es hier nicht so viele Wasserfälle, dass wir ausweichen könnten, und die deutschen Touristen scheinen überhaupt nicht zu merken, dass sie hier im Weg sind. Uns bleibt nichts anderes übrig als zu warten.

12.30 Uhr: Endlich können wir anfangen! Nastassja ist zwar eigentlich kein Profi, scheint aber sehr talentiert zu sein. Sie beginnt sofort, sich in die wunderbarsten Posen zu werfen, und das Licht wird durch ein paar dünne Wolken perfekt abgeblendet.

Nach etwa einer Stunde nehme ich Manuela zu einem kleinen Doppel in einer Felsgrotte mit dazu - es ist ziemlich dunkel in dem Loch, aber mit Digitaltechnik geht das ja alles!



Was für eine Location: die alte Ölmühle.



...sogar mit Umkleideecke!



Noch ein paar Korrekturen...



...und dann auf in die Berge!

13.30 Uhr: Leider tritt ein kleines Problem auf: Mein ebenfalls neues Notebook war die letzte Stunde damit beschäftigt, sich die Bilddateien auf die Festplatte zu schaufeln, damit meine Speicherkarten wieder frei werden, und ist jetzt völlig fertig: Akku Matsch, meldet das System. Mist! Jetzt stehe ich da mit einem nicht funktionsfähigen Notebook und vier vollen Speicherkarten, die nicht geleert werden können. Voller Bedauern - Hier hätten wir den ganzen Nachmittag verbringen können! - blase ich zum Rückzug.



16.00 Uhr: Um Strom zu fassen, müssen wir zurück zum Hotel, obwohl das ein Riesenumweg ist, den ich gerne vermieden hätte. Während die anderen einen leicht verspäteten Mittagssnack zu sich nehmen, mache ich meine Speicherkarten frei. Der Zeitverlust ärgert mich, ich

will heute noch etwas schaffen!

18.00 Uhr: Wir konnten erst vor einer Stunde wieder aufbrechen und haben nochmal eine Stunde gebraucht, um zur nächsten Location zu kommen, einer kleinen Kirche. Inzwischen ist starke Bewölkung aufgezo- gen, das Licht ist schlecht, die Stimmung nicht viel besser, aber es geht so einigermaßen.



21.00 Uhr: Endlich Feierabend. Wir sind froh, in unserem Hotel noch etwas zu Essen zu bekommen. Die Kellnerin findet es ganz schrecklich, dass wir dauernd Englisch mit ihr reden wollen, und versteht kein Wort.



Nasses Haar? Kein Problem!



Gerade, wenn's am schönsten ist, macht der Computer schlapp!

8.00 Uhr: Heute ist Nasti mit Morgenshooting dran; ich fahre mit ihr zu den berühmten Ockersteinbrüchen von Rustrel. Die farbigen Felsen geben einen wunderbaren Hintergrund ab, aber wie bei allen großen Touristenattraktionen kann man auch hier nur am frühen Morgen arbeiten. Um kurz vor Acht sind wir endlich da, viel zu spät eigentlich. Irgendwie hat sie auch nicht mehr so gute Laune wie gestern, jedenfalls hat die Dynamik ihres Posings ein wenig gelitten. Trotzdem schaffen wir noch Einiges, bis gegen neun die ersten anderen



Hoch über dem Tal von Apt: die Festungsstadt Gordes.



Besucher aufkreuzen und Nasti völlig die Laune verderben: "Ich bin keine Peepshow", grollt sie, obwohl sie überhaupt niemand angesehen hat. Von da an späht sie aber nur noch nach der nächsten Feindannäherung, und ich sehe eine, dass es keinen Zweck mehr hat.

11.00 Uhr: Heute habe ich im Hotel erstmal alle Speicherkarten vom Morgenshooting leer gemacht, damit es nicht wieder eine Katastrophe mit dem Notebook gibt. Auf dem Weg zu nächsten Location kaufen wir Proviant für den Mittag ein, damit das den Mädels nicht wieder die Laune verderbt.

14.00 Uhr: Endlich sind wir bei der zweiten Location, einer wunderbaren Felsenlandschaft. Alle haben etwas gegessen, das Make up ist korrigiert, es kann weitergehen: Zunächst beide zusammen, dann wieder Nasti alleine. Ein billiger Fetzen von Hennes & Mauritz bewährt sich hervorragend als Requisit und sieht in der provençalischen Landschaft gar nicht mehr so kitschig aus wie im Laden.

16.00 Uhr: Obwohl ich weiß, dass es dadurch heute wieder spät werden wird, beschließe ich, noch zu einer letzten Location zu fahren, um dort mit Manuela zu arbeiten.

Der Weg ist weit, und Heike zieht es vor, sich unterwegs in einer netten Kleinstadt absetzen zu lassen. Ich jage den dicken BMW über die kurvigen Landstraßen und ärgere mich, dass die guten Locations hier immer so schrecklich weit auseinander liegen müssen, während die Mädels sich wahr-



scheinlich wünschen, mir nie begegnet zu sein.

18.00 Uhr: Bei meiner Locationsuche im letzten Jahr habe ich in der berühmten Verdonschlucht etwas abgelegen eine hübsche Ecke mit einem Wasserfall und einem Bach gefunden. Der Weg von der Straße dorthin ist ziemlich abenteuerlich, und Nasti ist vernünftig genug, im Auto zu warten. Manuela macht die Kletterei aber Spaß, und auch die Dusche unterm Wasserfall findet sie lustig. Leider ist hier schlechtes Licht, und der Bach, auf den ich mich besonders gefreut habe, ist im Hochsommer nur eine steinige, ausgetrocknete

Rinne - wer ahnt denn sowas! Ich ärgere mich, dass ich so viel Aufwand getrieben habe, um noch hierher zu fahren.

21.00 Uhr: Wir haben auf dem Rückweg Heike wieder aufgelesen, die einen sehr netten Abend in der Kleinstadt verbracht hat, und stellen enttäuscht fest, dass das Restaurant in unserem Dorf heute Ruhetag hat. Wir fahren ins wenige Kilometer entfernte Gordes, das als eine der schönsten Städte der Provence gilt, am Abend aber etwas ausgestorben wirkt, und müssen mit einer zweitklassigen Pizzeria vorlieb nehmen.

Freitag, 5. Juli: **Abreisetag**



Den werde ich vermissen: unser Dorfbrunnen.

9.00 Uhr: Wir schaffen es tatsächlich, zur vorgesehenen Zeit aufzubrechen und lassen unser kleines Hotel in dem kleinen Dorf auf dem kleinen Berg nicht ohne Bedauern zurück. Leider haben wir wieder dicke Luft auf der Autobahn - ich habe schon damit gerechnet, aber ganz so schlimm hatte ich es doch nicht erwartet. Trotz aller Probleme reise ich aber in dem guten Gefühl, dass es sich auch diesmal wieder gelohnt hat!